

WAS NICHT WARTEN KANN: Für einen guten Start für den Raps sorgen

Raps Mitte August säen

Damit der Raps dem Erdflorhfrass entkommt, sollte er ab Mitte August gesät werden. Feuchte Böden erlauben ein gleichmässiges Auflaufen. Pflanzen, die genug Platz haben, gehen im Herbst weniger schnell ins Längenwachstum.

FANNY DUCKERT*

• **Ausfallraps:** Nach der Ernte von Vorkulturen sollte der Ausfallraps vor jeglicher Bodenbearbeitung auflaufen. Werden die Rapsamen direkt untergepflügt, so hat man zwar in der Folgekultur Ruhe, die Samen bleiben aber jahrelang keimfähig und werden aktiviert, sobald sie wieder ans Licht gelangen. Bei Rüben in der Fruchtfolge darf der gekeimte Ausfallraps nicht zu lange stehen gelassen werden, man sollte ihn nach dem Auflaufen etwa alle drei Wochen zerstören, ansonsten werden Zystennematoden gefördert.

• **Saat:** Damit der Raps dem Erdflorhfrass entkommt, sollte er ab Mitte August gesät werden. Wichtig, um ein gestaffeltes Auflaufen zu verhindern, ist eine genügende Bodenfeuchtigkeit zum Saatzeitpunkt und das Walzen nach der Saat. Der Raps sollte Anfang September im 4-Blatt-Stadium sein.

Pflanzen, welche genug Platz haben, gehen im Herbst weniger schnell ins Längenwachstum. Im Frühjahr bilden sie kräftige Stängel und genügend Seitentriebe. Der Raps sollte deshalb nicht zu dicht gesät werden.



Ausfallraps überträgt Krankheiten. (Bild: zvg)

Eine Saatedichte von 35 bis 45 Körnern pro Quadratmeter genügt bei guten Saatbedingungen und einem angepassten Schutz gegen Schnecken. Mit einer Einzelkornsämaschine kann die Dichte bis auf 35 Körner reduziert werden. Weil das Tausendkorngewicht (TKG) je nach Sorte und Jahr stark variiert, muss die Saatgutmenge immer neu berechnet werden.

• **Krankheiten:** Kohlhernie wurde häufig festgestellt, vor allem in vernässten Stellen. Diese typische Fruchtfolgekrankheit kann zu hohen Ertragseinbussen führen. Betroffen sind Flächen, auf denen häufig Kreuzblütler wie Raps, Senf oder Unkräuter wie Hirtentäschel stehen. Eine ungenügende Bekämpfung gegen Ausfallraps verschärft das Problem. Es gibt keine Fungizide. Der Befall kann durch eine Reduktion der Kreuzblütler oder

einem Einsatz von Mg-Brantkalk oder Kalkstickstoff leicht vermindert werden. Die neue Kohlhernie-tolerante Sorte Cromat ersetzt Croozer und ist nur auf befallenen Parzellen empfohlen. Ihr Ertrag liegt auf dem Niveau der Standardsorten.

• **Schädlinge:** In diesem Jahr konnten sich Nachtschnecken stark vermehren, Wachsamkeit ist angesagt. Beim Auflaufen ist der Raps am anfälligsten auf Schnecken, er bleibt sensibel bis zum 3- bis 6-Blatt-Stadium. Das Risiko ist bei feuchten Bedingungen auf grobscholligem Saatbeet und bei Böden mit vielen Hohlräumen und mit Ernterückständen gross sowie bei pflugloser Bodenbearbeitung und Zwischenkulturen.

Zur Kontrolle werden mehrere Schneckenfallen pro Parzelle vor der Saat oder sofort danach aufgestellt. Ideal ist, die Anwen-

dung von Schneckenkörnern direkt nach dem Regen durchzuführen und je nach Situation auch nur Randbehandlungen vorzunehmen. Die gesamte Menge Metaldehyd (Aktivsubstanz) pro Parzelle und Jahr darf 700g/ha nicht überschreiten und zwischen zwei Behandlungen müssen 14 Tage Abstand eingehalten werden. Schneckenkörner sind auch beim Bundesprogramm «Verzicht auf Pflanzenschutzmittel» (früher Extensio) zugelassen.

• **Erdmandelgras:** Einige Wochen nach der Getreideernte werden die Erdmandelgrasneser auf den Stoppelfeldern gut sichtbar. Wurden vor dem Getreide Risikokulturen wie Wurzelrüben und Knollenrüben angebaut, gehört eine Kontrolle auf den Stoppelfeldern dazu. Das Erdmandelgras wird an seiner hellgrünen Farbe, dem dreieckigen Stiel und den Knöllchen im Boden erkannt.

Bei einer Früherkennung können kleine Befallsstellen noch mit einem annehmbaren Aufwand bis unter die Pflugsohle ausgegraben oder mit Dampf bekämpft werden. Auch kann die gefährliche Verschleppung von Knöllchen, welche mit Erde an Maschinen haften, eingedämmt werden. Bei Verdacht den kantonalen Pflanzenschutzdienst kontaktieren und Beratung anfordern, die Bekämpfung muss an die Situation angepasst werden und benötigt in gewissen Fällen Sonderbewilligungen.

*Die Autorin arbeitet am Landwirtschaftlichen Zentrum Grangeneuve FR.

BIOBERATUNG

Faule Kartoffeln im Lager vermeiden

2024 kam es in den meisten Kartoffeläckern zu Infektionen mit der Krautfäule. Die Krankheit Phytophthora infestans kann neben dem Kartoffelkraut auch die Knollen befallen, wenn die Sporen ausserhalb der Pflanzen gespült werden. Befallene Knollen weisen braun-marmorierte Bereiche auf ohne scharfe Abgrenzung zum gesunden Gewebe. Durch die Knollenfäule wird die Knollenhaut zerstört, wodurch auch andere Krankheitserreger, allen voran Nassfäulebakterien, sich breitmachen. Erst diese Zweitbesiedler lassen die Knollen schleimig und übelriechend werden.

Braunfäule lässt sich in einem Jahr wie 2024 kaum vermeiden. Wichtig ist aber, dass im Lager keine Fäule mehr auftritt. Dies lässt sich unter Beachtung einiger Punkte durchaus bewerkstelligen. Als Erstes sollte mit dem Graben zugewartet werden, bis beim Probegraben keine faulen Knollen mehr gefunden werden. Dann ist es wichtig, Verletzungen beim Roden zu vermeiden. Dazu sollte die Erde feucht genug sein und möglichst genug Erde auf der Siebkette verbleiben. Zusätzliche mechanische Beanspruchung wie das Umschütten vom Kipper in Kisten sollte vermieden werden und nur innerhalb von 12 Stunden nach der Ernte erfolgen. Denn danach tritt die Schwitzphase ein und es muss erneut eine Schalenfestigkeit erreicht werden.

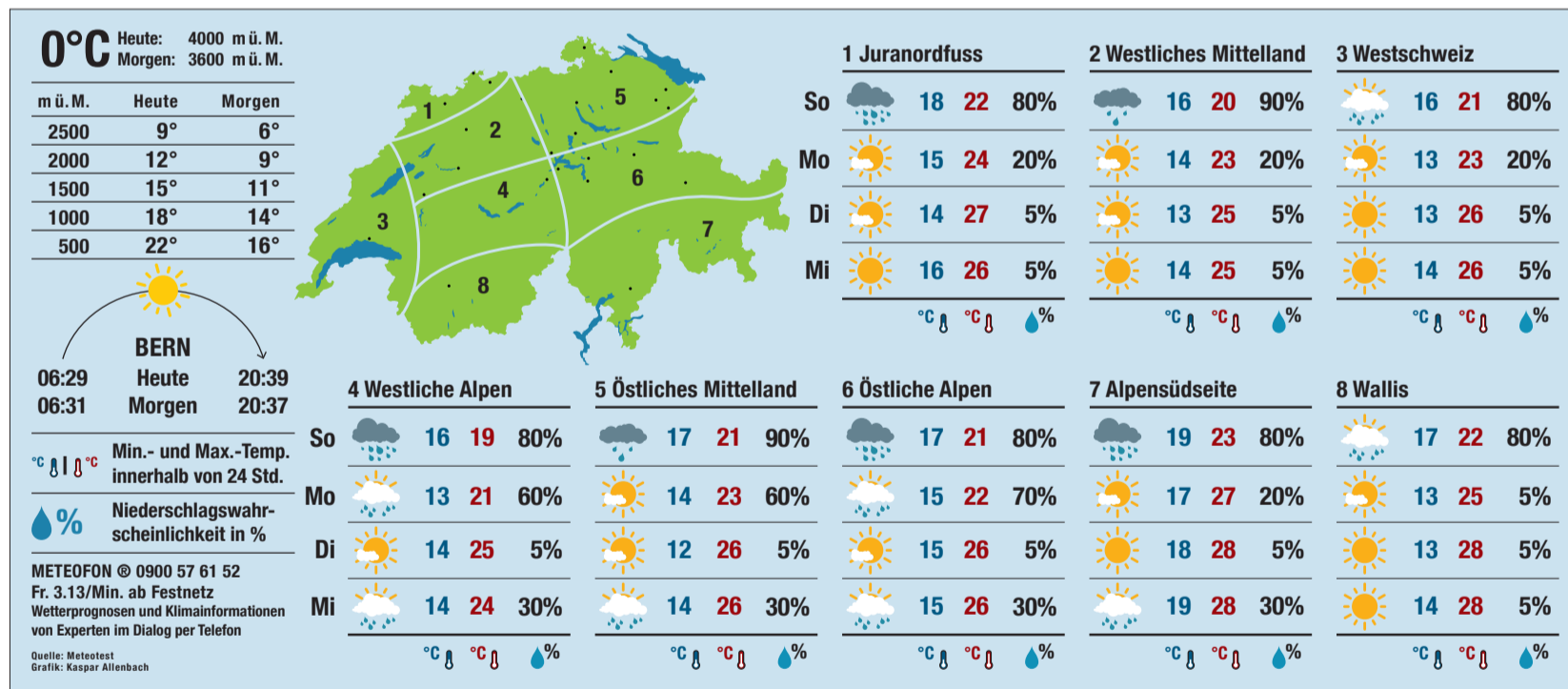
Die Knollen müssen gut belüftet werden, damit die Feuchtigkeit entweichen kann und die Wundheilung rasch voranschreitet. Am besten werden die Kisten eine bis zwei Nächte draussen aufgestellt oder mit Ventilatoren belüftet. Wenn alles gut läuft, können auch Kartoffeln aus Feldern mit starkem Befall gut gelagert werden.

Tobias Gelencsér, Fibl



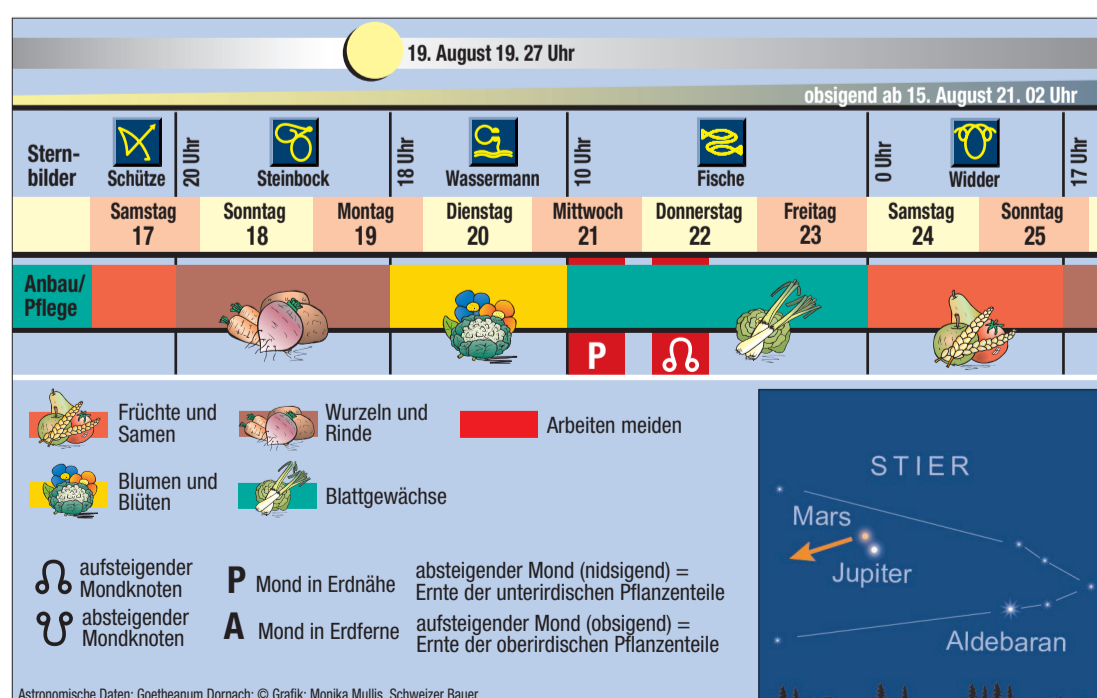
Braunfäule Kartoffeln müssen entfernt werden. (Bild: Fibl)

BAUERNWETTER: Prognose vom 17. bis 21. August 2024



ALLGEMEINE LAGE: Die Schweiz liegt im Vorfeld einer Kaltfront in einer labilen Luftmasse. Eine Konvergenzlinie sorgt bereits am Vormittag für Schauer. **SAMSTAG:** Tagsüber gibt es wechselhaftes Wetter mit einigen trockenen und auch sonnigen Abschnitten. Über den Alpen bilden sich schon am Mittag rasch neue Schauerzellen, die sich zunehmend ausbreiten. Gegen Abend sind auch über dem Mittelland Schauer und Gewitter möglich. Weitere, teils kräftige Gewitter folgen in der Nacht auf Sonntag. Das Thermometer steigt im Mittelland auf 25 Grad. **SONNTAG:** Am Sonntag folgt meist stark bewölkttes Wetter, und es fällt wiederholt Niederschlag, am Alpennordhang auch anhaltend. Die Niederschläge sind vor allem am Morgen noch gewittrig durchsetzt, danach nimmt die Intensität langsam ab. Es ist deutlich kühler, die Tageshöchstwerte liegen nur noch um 20 Grad. Die Nullgradgrenze sinkt gegen 3500 Meter ab. **AUSSICHTEN:** Am Montagmorgen verbleibt es mit Restfeuchtigkeit zuerst noch bewölkt und vor allem entlang der Alpen nass, es setzt sich jedoch im Tagesverlauf trockenes und sonniges Wetter durch. Die Temperatur steigt langsam wieder an, ab Dienstag ist es wieder sommerlich. Bis zur Wochenmitte bleibt es sonnig und trocken, danach nimmt das Schauerisiko am Abend wieder zu. Fabian Umbricht

MONDKALENDER: Vom 17. bis 25. August 2024



Am Morgen vor der Dämmerung steht das Sternbild Orion eindrucksvoll im Süden. Darüber befindet sich die V-förmige Gestalt des Stiers. Kein anderes Tierkreisbild hat solch einen strahligen Ausdruck. Von einer kleinen Spitze, bestehend aus fünf bis sieben Sternen, geht eine dynamische Bewegung nach links und läuft in zwei Endpunkten aus. Es sind die Hörner des Stiers. Zwischen ihnen stehen jetzt zwei Planeten: Jupiter und Mars. Mars ist näher bei der Erde und läuft deshalb deutlich schneller durch den Tierkreis. Jetzt hat er Jupiter überholt und wandert auf die Endpunkte der beiden Stierstrahlen zu. Am 27. August wird er sie erreicht haben. Wenn man mit dem Blick

nach rechts, Richtung Südwesten, schweift, dann sieht man Saturn. Im Jahr 2020 standen Jupiter und Saturn in Konjunktion, jetzt spannen

sie genau einen rechten Winkel von 90 Grad auf, und in weiteren fünf bis sechs Jahren stehen sie dann in Opposition. Das ist der grosse Puls:

Alle zehn Jahre stehen Jupiter und Saturn entweder zusammen oder sich gegenüber. Wolfgang Held Goetheanum

REKLAME